

## DIE BERNSTEINERZEUGNISSE VON ŠVENTOJI

*Rimutė Rimantiėnė*  
VILNIUS (LITAUEN)

Bevor die Ausgrabungen auf dem Torfmoor bei Šventoji begonnen waren, wurde die steinzeitliche Bernsteinindustrie im Litauen nur durch zwei Sammelfunde vertreten. Das war der weltbekannte Baggerfund von Juodkrantė (Klebs, 1882) und die Sammlung von Palanga (Tarvydas, 1937). Beide waren Streufunde ohne jegliches Begleitmaterial. In dieser Hinsicht sind die Funde von Šventoji besonders wichtig, weil sie nicht nur die Bernsteinzeugnisse selbst, sondern auch die wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen erläutern.

Die Fundorte von Šventoji befinden sich im jetzt meliorierten Torfmoor, ganz an der Baltischen Meeresküste, südlich des Dorfes Šventoji, das zur Zeit zum Kurort Palanga gehört. Anhand der Rekonstruktion von Rimvydas Kuskas (Abb.1) sollte im 4.-3. Jahrtausend vor Chr. da eine Meereslagune gelegen haben, an der die Fischer der Steinzeit ihre Fischereieinrichtungen und Wohnplätze bauten. In den Fundorten wurden viele Holz-, Geweih- und Steingegenstände gefunden, die, durch Radiocarbonaten ergänzt, einen getreuen Einblick in die Lebensweise der damaligen Menschen bieten können. Die Fundumstände lassen auch die gefundenen Bernsteinartefakte besser auswerten. Die Ausgrabungen wurden ab 1966 bis 1998 ausgeführt (mit einer 10 jährigen Pause). Die meisten Fundplätze besaßen eine Kulturschicht, manche auch zwei, die mit A und B bei dem Fundplatznummer bezeichnet werden. Das gab die Möglichkeit nicht nur die Entwicklung der Bernsteinformen, sondern auch ihre

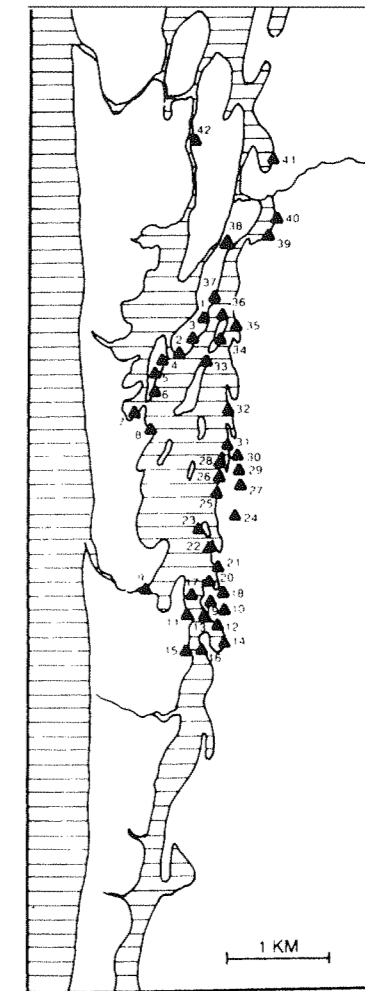


Abb. 1. Šventoji.  
Rekonstruktion der  
ehemaligen Seelandschaft  
(nach Rimvydas Kuskas  
1984) und Verbreitung der  
neolithischen Fundplätze.

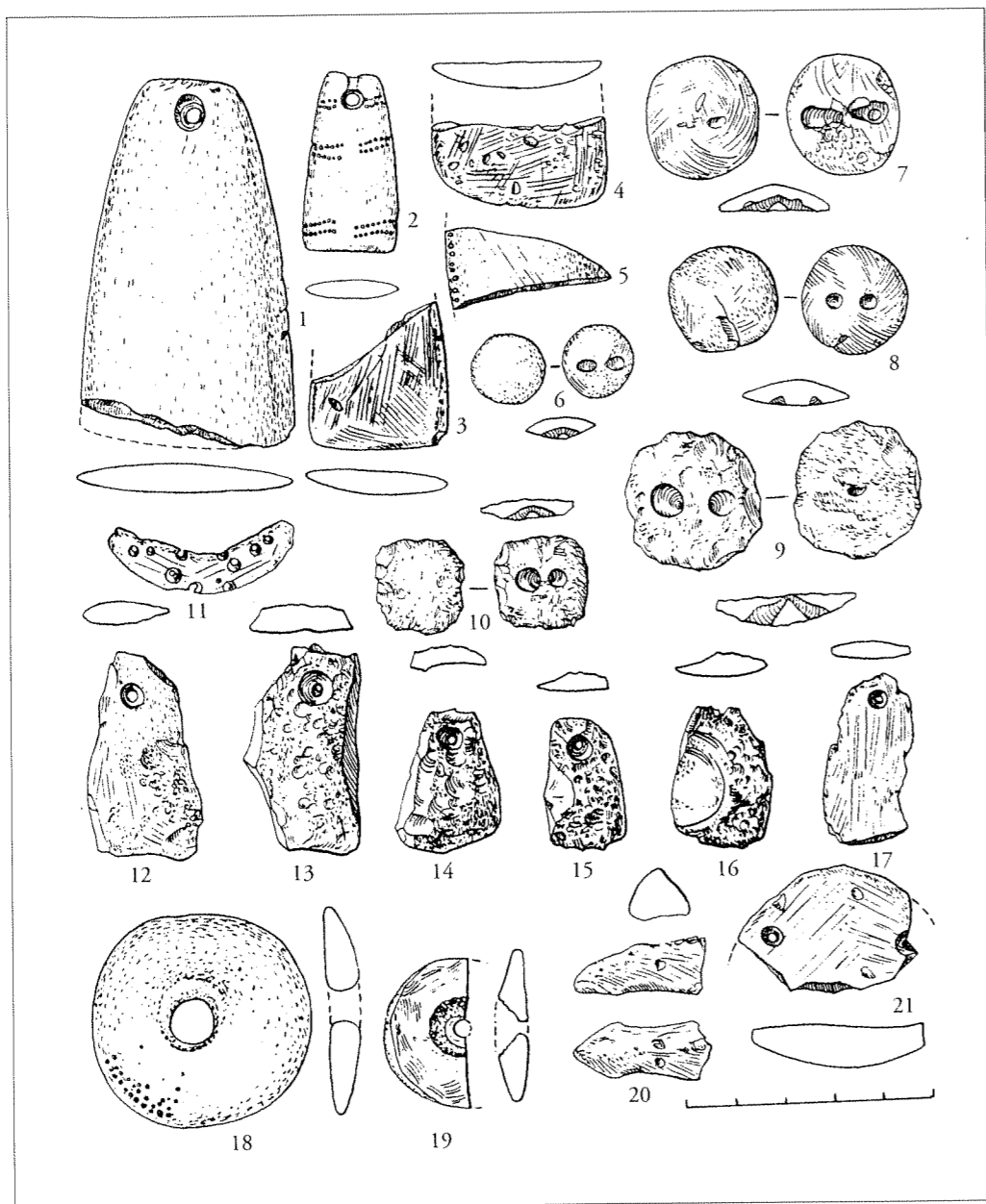


Abb. 2. Šventoji 23. Auswahl der Bernsteinzeugnisse. Narva-Kultur.

Kulturzugehörigkeit zu verfolgen. Die Funde von Šventoji gehören 4 Kultureinheiten an: der Narva-, der Kugelamphoren-, der kamm-grübchenkeramischen und der Hafstküstenkultur.

### Die Fundorte

Hier möchte ich manche ausgewählte Fundkomplexe der genannten Kulturen vorstellen. Die frühesten Narva-Kultur Fundstellen waren es Fischfangplätze am

NW Ufer der Lagune (Fundort 1B, 2/4B, 3). Die Radiocarbon daten haben nachgewiesen, daß die Fundstellen das ganze 4. Jahrtausend besucht wurden. Da beständige Wohnplätze nicht vorhanden waren, sind auch die Bernsteinfunde gering - manche linsenförmige knopfartige Perlen, kurze röhrenförmige Perlen, kleine unregelmäßige Anhänger die zufällig verloren gegangen waren.

Die Mannigfaltigkeit der Bernsteinartefakte erwies sich nur in den Fundorten des 3. Jahrtausends vor Chr. Hier möchte ich manche Bernsteinreichste Komplexe vorlegen.

**Fundort 23** (Abb. 2; 8-10) war eine Siedlung (Rimantienė, 1979) auf einer Insel am östlichen Ufer der Lagune. Sein Datum lautet:

(Vib -1) 4190 ± 80 bp/ cal 2888 ( ) 2623 BC

Es wurden Reste von Gebäuden, viele Fischfang- und Haushaltgeräte aus Holz und Geweih gefunden, dabei viele Narva-Kultur Gefäßscherben. Von den Bernsteinfunden die größte Anzahl bildeten linsenförmige knopfartige runde Perlen (232 Stück), 0,8-2,2 cm groß, meistens doch unbeeendet oder zerbrochen (Abb. 2: 6-10). Es ist zu sehen, daß hier auch eine Werkstatt von Bernsteinartefakten gewesen war, wo für den Austausch Schmucksachen gefertigt wurden. Die zweitgrößte Gruppe bilden auch meist halbfertige Anhänger (62 Stück), die auch demselben Zweck dienten (Abb. 2: 12-17). Für den eigenen Gebrauch verfertigte man andere, meistens eigentümliche Schmucksachen. Die Grundform war der Trapezanhänger. Die fertigen, von den Einwohnern selbst getragenen, Stücke waren schön geschliffen und poliert, manchmal mit Pünktchen verziert (Abb. 2: 2-5) und vom Tragen an dem Gewand sehr abgeschliffen. Das größte und schönste Stück war 7 cm lang (Abb. 2:1). Es waren nur zwei verschiedene Scheibenringe gefunden (Abb. 2: 18-19). Die röhrenförmigen Perlen waren sehr unzählig (7 Stück). Dazu waren noch einige absonderliche Erzeugnisse vorgekommen: Schnauzenstück eines Tieres (Abb 2: 20) eine dünne gebogene Scheibe mit Durchbohrungen (Abb. 2: 11) und ein Zwischenteil (Abb. 2: 21)

**Fundort 26** (Abb. 3) lag auch an dem östlichen Ufer der Lagune (Rimantienė, 1979). Das war auch ein Wohnplatz mit Feuerstellen und Gruben. Holzartefakte waren nicht erhalten, doch es waren viele Feuersteinfunde und Gefäßscherben. Die Keramik erwies einen recht klaren Einfluss der kammgrübchenkeramischen Kultur, Bernsteinfunde waren zahlreich, jedoch durch rezente Feldarbeiten sehr beschädigt. Die größte Gruppe bilden knopfartige Perlen, 1-2,7 cm groß (122 Stück). Die Anhänger (54 Stück) waren sehr mannigfaltig. Die meisten waren an natürliche Harzeinschüsse angepasst - länglich oval, mit verbreiteter Basis, vierkantig oder ganz formlos (Abb. 3: 1-8, 11, 12). Manche Anhänger waren mit Pünktchen geschmückt (Abb. 3: 6,8). Eine ganz große Anzahl bilden röhrenförmige Perlen, doch meistens ungeratene Stücke (Abb. 3: 21-23). Dazu einige kugelförmige Perlen (Abb. 3: 19). Es waren 5 Reste von Scheibenringen erhalten, zwei mit einer zusätzlichen

Bohrung (Abb. 3: 14, 15). Das größte Stück leider beschädigt war eine schiffchenförmige Brosche (Abb. 3: 10) mit zwei V förmigen Bohrungen auf der Rückseite. Dazu noch ein Stückchen einer zweiten Brosche (Abb. 3: 9). Es waren auch einige figürliche Erzeugnisse da. Das eine erinnerte an eine Menschenfigur (Abb. 3: 18), das zweite an einen Tierkopf (Abb. 3: 20).

**Fundort 6** (Abb. 4; 11, 14) war ein Wohnplatz (Rimantienė, 1996b) an dem westlichen Ufer der Lagune. Sein Datum lautet:

(Vs-499) 4160 ± 110 bp/cal 2888 ( ) 2504 BC

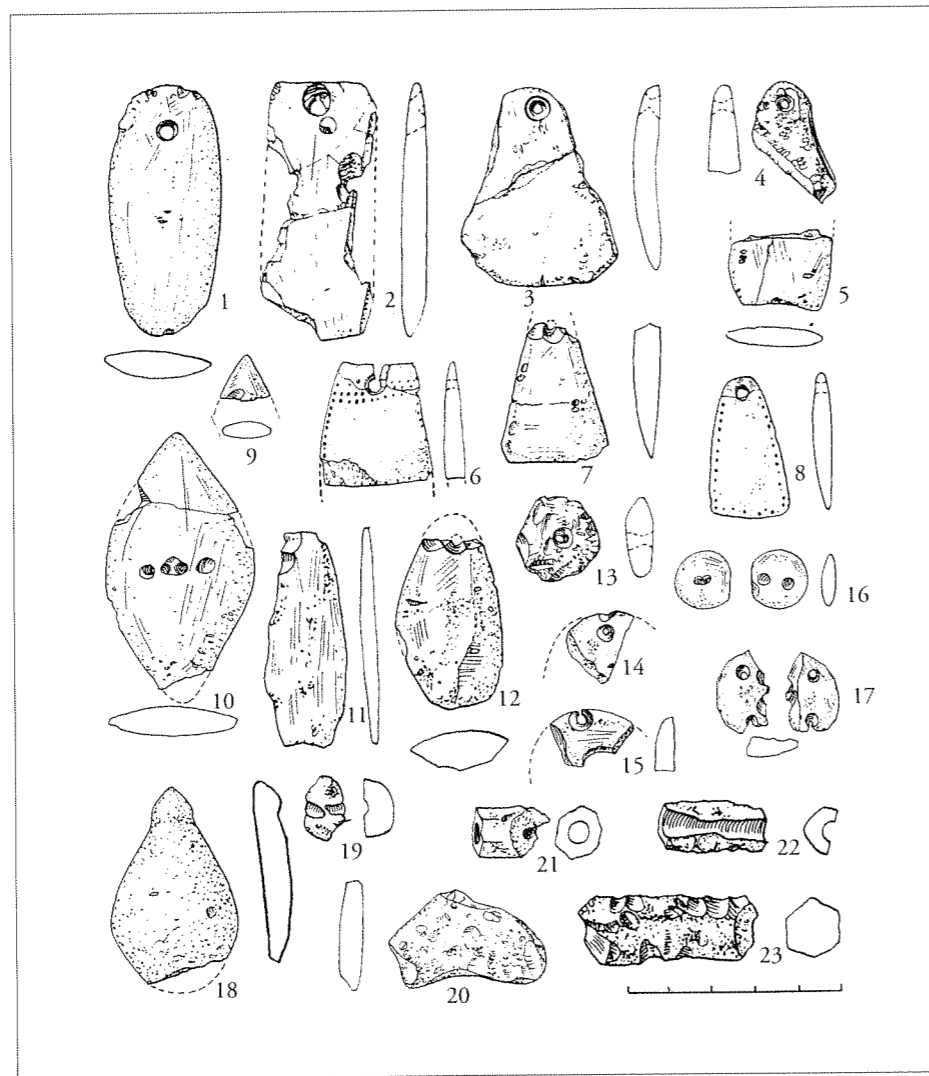
Das Datum stimmt mit dem Datum vom Fundort 23 überein. Doch die Lebensbedingungen waren anders. In der Siedlung 6 waren ebenfalls Reste von Gebäuden gefunden, viele Fischfang- und Jagdgeräte aus Holz und Geweih. Doch die Keramik war unterschiedlich -Narva-, Kugelamphoren- und hybridische Keramik. Die letztgenannte Gattung bestätigt, daß die Leute beider Kulturen zusammengelebt haben. Man könnte meinen, daß die aus einer Kugelamphorenkultursippe hierzugekommenen Weiber diese hybridische Keramik angefertigt haben. Sie haben auch ihre Feldarbeitsgeräte Hand-Ards mitgebracht (Rimantienė, 1995).

Ungeachtet in sehr großer Menge gefundener Gefäßscherben und anderer Erzeugnisse die Anzahl der bearbeiteten Bernsteinstücke war gering (196 Stück), obwohl über 1000 Absplisse da waren. Die größte Anzahl bilden auch knopfartige Perlen (82 Stück), fast alle linsenförmig, 1,5-2 cm groß (Abb. 4: 13-21). Nur 3 waren segmentförmig und 3 Halberzeugnisse für viereckige Perlen (Abb. 4: 16). Obwohl die meisten Anhänger (49 Stück) an natürliche Harzeinschüsse angeeignet waren, manche waren auch trapezförmig oder oval bearbeitet mit eingezogener Basis (Abb. 4:1-9). Der größte Anhänger war 8,9 cm lang (Abb. 4:1), der kürzeste 2,6 cm lang. Die meisten waren mit einer V förmigen Bohrung versehen, doch manche auch zylindrisch durchgebohrt.

Die röhrenförmigen Perlen waren von allerlei Bearbeitungsstufen. Jedoch die geschliffenen alle waren in der Mitte ein wenig verstärkt (Abb. 4: 22-26), eine hatte noch eine zusätzliche Querbohrung (Abb. 4: 24). Nur ein 3 cm breiter Scheibenring war völlig erhalten (Abb. 4: 12), das zweite Stück war zerbrochen, vom dritten war nur ein Überrest eines Halberzeugnisses vorhanden. Es war auch eine Hälfte zweier schiffchenförmigen Broschen (Abb. 4:10,11) mit zwei querdurchlaufenden Bohrungen gefunden (Abb. 4: ).

Zwischen den erforschten Narva-Kultur Fundorten klärt es sich auch die Stellung der sogenannten Sammlung von Palanga aus (Abb. 5). Es hat sich erwiesen,

Abb. 3. Šventoji 26.  
Auswahl der Bernsteinerzeugnisse.  
Narva-Kultur.



daß die Bernsteine in der von Šventoji zum Palanga Park gebrachten Erde am Anfange des 20. Jahrhunderts gesammelt wurden. Die Erde wurde aus den Bereichen, die wir als 25.-30. Fundorte bezeichnet haben, geholt. Die Sammlung war von F. Tiszkevicz zusammengestellt und nach seinem Tode an dem Kretinga Volkskundemuseum von der Familie geschenkt (Tarvydas, 1937). Die Sammlung bestand aus 153 Bernsteinartefakten, doch die steinzeitlichen, die wohl aus Šventoji gekommen waren, machen etwa 130 Stück aus. Die meisten wiederholen die aus anderen Fundorten von Šventoji gehobenen Stücke. Jedoch es gibt auch manche, die den Formenschatz von Šventoji ergänzen.

Die größte Gruppe bilden wie gewöhnlich knopfartige Perlen (30 Stück) 1,2-3,4 cm groß, doch es gab eine 4,7 cm große Perle. Unter den Anhängern (40 Stück) zeichnen sich einige einzigartige aus - ein

war mit einem eingeschnürten Hals (Abb. 5:2), der zweite - oval mit zwei kleinen Bohrungen (Abb. 5:3), der dritte war mit gekerbten Rändern (Abb. 5:5). Dazu noch ein Anhänger in der Form eines Menschen (Abb. 5:9). Wohl einen Menschen sollte auch ein Figürchen mit eingeschnürtem Hals darstellen (Abb. 5:1). Von den 15 röhrenförmigen Perlen war nur das eine völlig geschliffen (Abb. 5:4). Es ist eine vollständige schiffchenförmige Brosche mit einer V förmigen Bohrung an der Rückseite und Pünktchenzierde zu erwähnen (Abb. 5:7). Eine zweite zerbrochene Brosche wurde zum Anhänger umgearbeitet (Abb. 5:). Etwa 10 Scheiben und Ringe sollten zu den steinzeitlichen gehört haben. Eine schön geschliffene Scheibe hatte ein Loch nicht ganz in der Mitte (Abb. 5:10). Es zeichnet sich besonders die ovale Linse mit Pünktchenkreuz aus (Abb. 5:6). Auf der Rückseite sind Reste von einer V förmigen

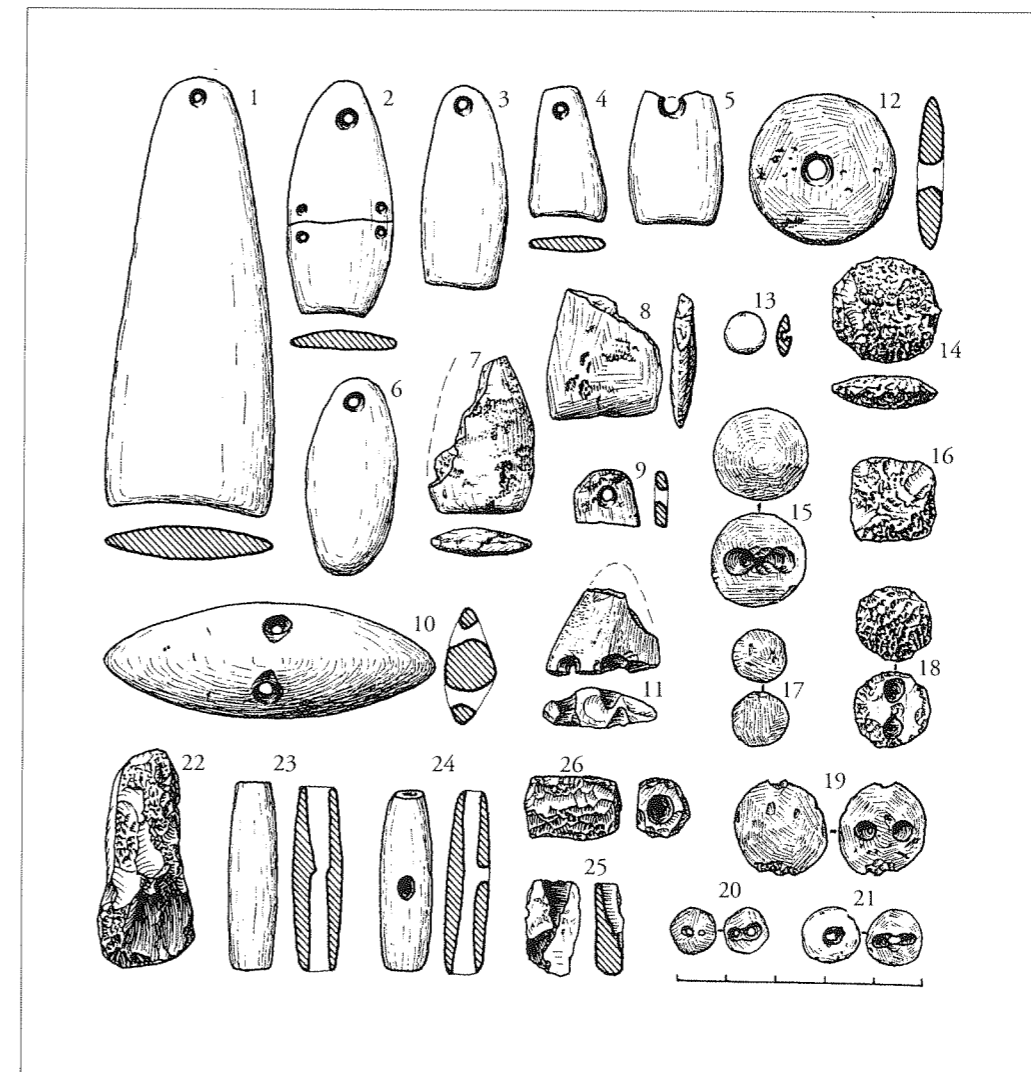


Abb. 4. Šventoji 6.  
Auswahl der  
Bernsteinerzeugnisse.  
Narva-Kultur.

Bohrung zu sehen. In der Mitte ist ein Loch angebracht, an den Enden sieht man Reste von zwei zersprungenen Löchern. Die Scheibe ist sehr abgeschliffen vom Tragen.

**Fundplatz 2/4A** (Abb.6) könnte als Beispiel einer Kugelamphorenkultur - Fundstelle angebracht sein. Sein Datum lautet:

(T-11004) 4145 ± 80 bp/cal 2880 ( ) 2579 BC

Das sollte ein Fischfang- und ein Opferplatz an der Lagune gewesen sein (Rimantienė, 1996 a). Hier waren nicht nur Gefäße der Kugelamphorenkultur geopfert, sondern auch ein Ochsenjochmodell und ein Teil eines Holzpfluges. Unter den Bernsteinfunden zeichnen sich flache große Anhänger mit konvexen Seiten und eingezogener Basis aus (Abb. 6: 1, 2). Es waren linsenförmige und vierkantige Knopfperlen und zwei Scheibenringe (Abb. 6: 3, 4) vorhanden. Die meisten waren es Röhrenperlen und deren Halber-

zeugnisse, manche ausserordentlich dünnwandig (Abb. 6: 5, 6). Eine Perle war verdickt in der Mitte.

**Fundplatz 1 A** (Abb. 7; 15) veranschaulicht ein Denkmal der Haffküstenkultur. Sein Datum lautet:

(Vs-22) 4100 ± 100 bp/cal 2876 ( ) 2490 BC

Das Denkmal (Rimantienė, 1980) war ganz eigenartig. Das war eine 150 m lange Palisade mit einem Opferplatz daneben. Geopfert wurden allerlei Werkzeuge für Fischerei und Hauswirtschaft, unter ihnen auch Bernsteinartefakte.

Es wurden 138 Bernsteinerzeugnisse gesammelt, nebst Rohbernstein und Absplisse. Die größte Anzahl bilden wie gewöhnlich knopfartige Perlen (63 Stück). Die runden waren meistens nicht mehr linsenförmig, sondern segmentförmig (Abb. 7: 7-10). Die charakteristischen waren jedoch die viereckigen (Abb. 7: 1-6). Unter den Anhängern (39 Stück) waren viele nur

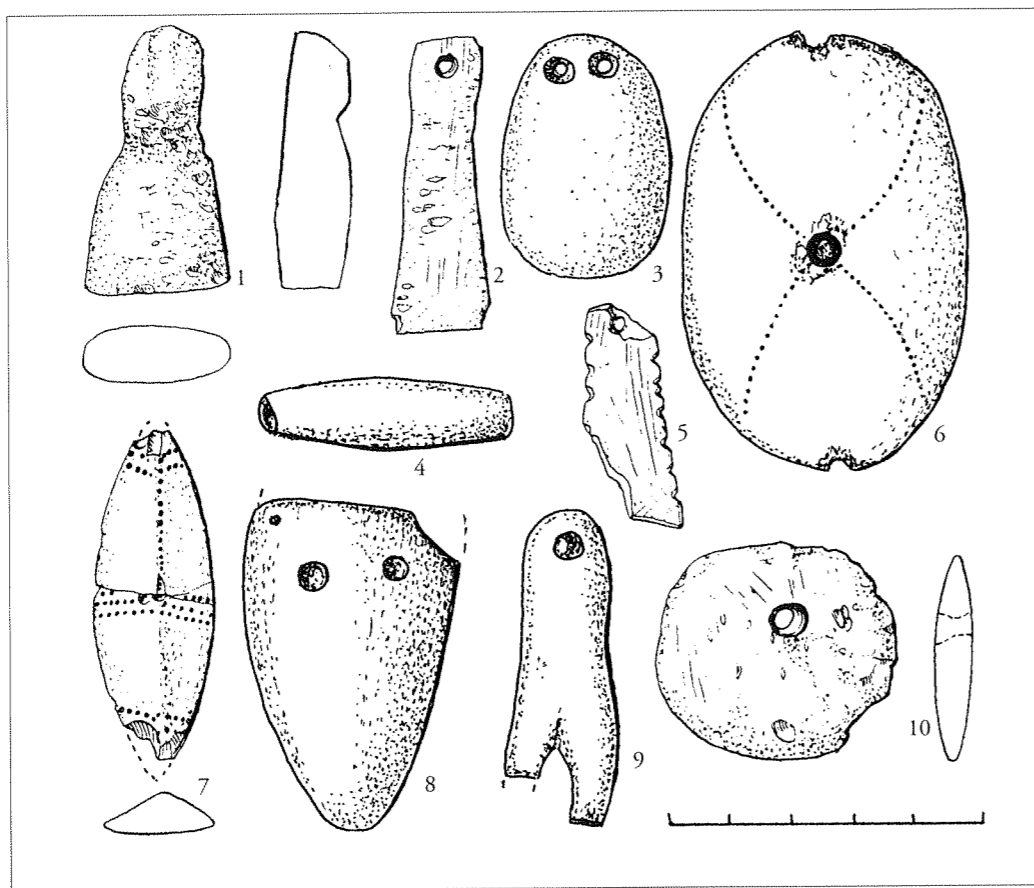


Abb. 5. Die markantesten Bernsteinerzeugnisse aus der Sammlung von Palanga.

durchbohrte Rohbersteinstückchen (Abb. 7: 11-15). Aber dazu auch ein großer (6,9 cm lang) flacher Anhänger an beiden Seiten mit Pünktchenreihen geschmückt (Abb. 7:20; 15). Die allgemein bekannten röhrenförmigen Perlen (14 Stück)(Abb. 7: 22, 23) waren manchmal mit erstaunlich dünnen Wänden. Es wurden auch Reste von 34 Scheibenringen gefunden. Ein völlig erhaltenes Stück war 5,7 cm breit (Abb. 7:19). Ein kleiner Rest (Abb. 7: 18) zeigt, daß auch eine Kreuzscheibe gewesen war. (Hierzu sollte es bemerkt sein, daß eine völlig erhaltene Kreuzscheibe zusammen mit einer Bootaxt und einer Elchkalotte als Opferfund in Bütinge 2 gefunden wurde.) Dazu ein Bruchstück einer schiffchenartiger Brosche (Abb. 7: 21), ein absonderliches gut poliertes Erzeugnis (Abb. 7:16) und Halberzeugnisse (Abb. 7:17).

#### Die Typen der Bernsteinerzeugnisse

Hier sollen nicht alle Typen der Bernsteinartefakte erwähnt werden, nur die in Šventoji angetroffenen.

Manche Typen, die aus dem Baggerfund von Juodkrante weltbekannt sind, wiederholen sich in Šventoji nicht, doch die meisten finden sogar ihre Zwillinge.

Der Anhänger ist die bequemste Form aus natürlichen Harzeinschüssen Bernsteinartefakte anzufertigen (Katinas, 1983, Abb. 160). Aus allen Zeitabschnitten wurden natürliche durchbohrte Stückchen, ohne jeglicher Bearbeitung oder nur ein wenig beschlagen gefunden. Oft kommen auch fast dreieckige und nach unten verbreitete Formen vor, wie sie in Fundorten 23 und 26 gefunden wurden (Abb. 2: 12-17; 3:3,4). Aus länglichen schmalen Einschüssen wurden ovale längliche Formen ausgearbeitet, wie sie in Fundorten 10, 12 (Abb. 13), 26 gefunden wurden (Abb. 3: 1, 11, 12). Obgleich diese kaum Bearbeitung brauchten wurden sie meistens sehr gut geschliffen und poliert. Selten kommen kurzovale Formen vor, wie aus dem Fundort 26 und der Sammlung von Palanga (Abb. 5: 3).

Bei der Bearbeitung der Rohformen wurden manche geometrische Formen erzielt. Die Rechteckform ist

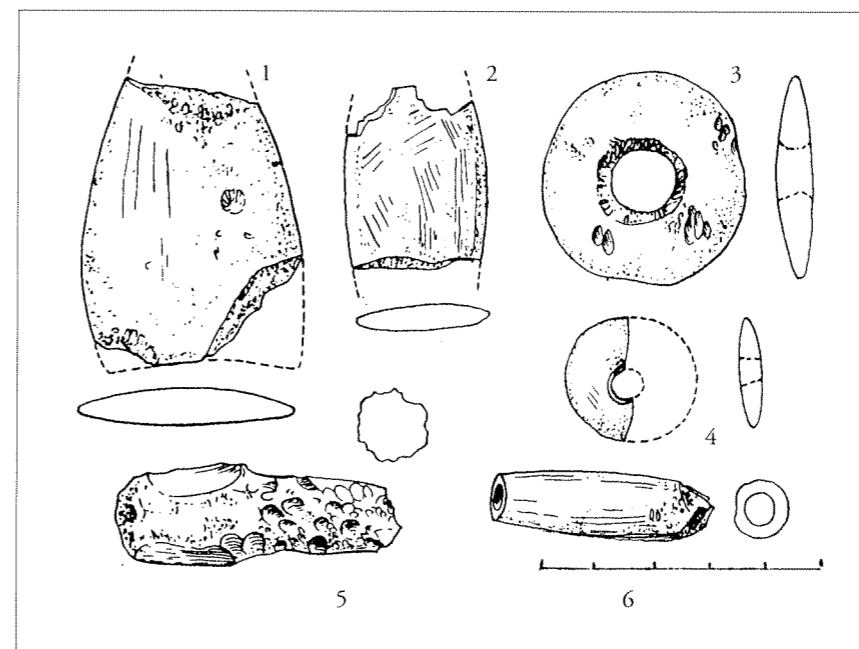


Abb. 6. Šventoji 2/4A.  
Auswahl der Bernsteinerzeugnisse  
Kugel-amphoren-Kultur.

nicht oft anzutreffen. Solche sind aus den Fundorten 26 (Abb. 3: 2) und 15 bekannt. Die meisten Anhänger streben zur Trapezform (Abb. 3: 6-8). Die allerjüngste Form ist der flache scharfkantige Anhänger mit konvexen Seitenkanten. In Fundplätzen 23 u. 26 kamen manche kleinere Stücke vor, aber im Fundort 6 war das die beliebteste Anhängerform (Abb. 4: 3-5,7). Diese Form ist charakteristisch für die Fundorte 2/4A (Abb. 6: 1, 2) und 1A (Abb. 7: 20). Eine kleine Gruppe bilden dicke, manchmal von der Seite durchbohrte, kleine Anhänger, wie sie aus den Fundorten 26 und 28 bekannt sind.

Knopfartige Perlen mit V förmiger Bohrung waren von drei Formen vertreten: die runden, die ovalen, die viereckigen. Die Funde zeigen alle Verarbeitungsstufen dar: retouschiert, geschliffen und poliert. Ungeschliffene Perlen wurden auch manchmal getragen, wie die Perlen aus dem Fundplatze 10 zeigen. In den Ösen dieser Perlen steckten noch Reste von einer Bastchnur. Die Perlen waren 1,5-2 cm im Durchmesser, die allerkleinsten waren nur 0,7- 0,8 cm groß. Die meisten in allen Zeitspanen waren die linsenförmigen Knopfperlen. Doch in dem 3. Jahrtausend vor Chr. kamen in der Narva-Kultur Siedlungen schon einige segmentförmige Knöpfe vor, z. B., - Fundort 6, 10, 23, 28, doch diese Form ist mehr den Siedlungen der Haffküstenkultur wie Fundort 1A (Abb. 7:8, 10) eigen. Die viereckigen Knopfperlen waren in den Narva- Kultur Denkmälern so gut wie nicht zu finden,

diese sind nur der Haffküstenkultur eigen (Abb. 7:1-6).

Die Oberfläche der runden Knopfperlen ist meistens nur leicht gewölbt. Eine ein wenig fazettierte Oberfläche besitzen einige Knopfperlen aus den Narva-Kultur Fundplätzen, z. B., aus Fundplätzen 6 (Abb. 4: 15) und 28. Aber die meisten fazettierten kamen in den Fundorten der Haffküstenkultur wie Fundort 7 u. 34 vor. Die viereckigen haben meistens eine dachförmige Fazetierung auf der Oberfläche (Abb. 7: 1, 3, 5).

Die ovalen Knopfperlen sind sehr selten, solche kennt man aus dem Fundort 22 und aus dem Sammelfund von Palanga.

Die röhrenförmigen Perlen sind allen Zeitabschnitten und allen erwähnten Kulturen eigen. Sie waren 2-6 cm lang, meistens ganz gerade. Nur in dem Fundort 6 waren sie ein wenig verdickt in der Mitte (Abb. 4: 23), sowie in dem Sammelfund von Palanga (Abb. 5:4). Ein recht verdicktes Stück war nur in dem Fundort 2/4A vorhanden (Abb. 6: 6). Eine zusätzliche Querbohrung besaß eine Perle aus dem Fundort 6 (Abb. 4: 24).

Schiffchenförmige Broschen sind die elegantesten Narva-Kultur Schmucksachen von Šventoji. Die ältesten Formen hatten eine V förmige Bohrung an der Rückseite, wie sie aus dem Sammelfund von Palanga (Abb. 5: 7,8) und aus dem Fundort 26 (Abb. 3:10) bekannt sind. Die jüngsten waren Querdurchbohrt, wie sie in Fundort 6 (Abb. 4:10) und 1A (Abb. 7:21) gefunden wurden. Die Broschen waren meistens ganz groß - 6-9 cm lang. Ein einziges Stück aus der Sammlung von Palanga war mit Punktreihen geschmückt.

Linsen u. Ringscheiben waren sehr mannigfaltig. Meistens waren sie linsenförmigen Querschnittes, mit scharfen Kanten, 2,5 bis 5,5 cm im Durchmesser, mit Bohrung aus beiden Seiten. Manchmal waren die Scheiben nicht zentral durchlocht (Abb. 5: 10). In dem 3. Jahrtausend vor Chr. erscheinen auch Kreuzscheiben (Abb. 7: 18). Zu derselben Gruppe gehört auch die ovale Scheibe von Palanga (Abb. 5: 6).

Allerlei untypische Formen könnten zu einer Gruppe vereinigt werden. Das sollte ein menschenähnlicher Anhänger der Sammlung von Palanga (Abb. 5: 9), Figürchen aus demselben Funde (Abb. 5: 1) und aus dem Fundorte 26 (Abb. 3: 18), Tierkopfhälberzeugnisse aus Fundort 26 (Abb. 3: 20) und 30 sein. Dazu gehören auch manche andere untypische Erzeugnisse aus Fundort 23 und 1A (Abb. 2: 11, 20, 21; 7: 16).

### Die Kulturzugehörigkeit

Das 4. Jahrtausend vor Chr. war das letzte Ende des Frühneolithikums und der Anfang des Mittelneolithikums der Narva-Kultur. Die Einwohner benutzten schon manche Bernsteinschmucksachen, doch sie trieben keinen Tauschhandel damit, obwohl es die Zeit des Aufblühens der reinen Narva-Kultur war.

Von dem Anfang des 3. Jahrtausends vor Chr. ab kam die Narva-Kultur mit einigen südlich und nördlich gelegenen Kulturen in Berührung. Das stimulierte nicht nur wirtschaftliche Veränderungen, aber beeinflusste auch die Ausbildung der Bernsteinkunst.

Das Bedeutendste war die Berührung mit der Kugelamphorenkultur, denn diese neue Epoche brachte die Anfänge des Bodenbaues und der Viehzucht in die Fischerkultur. Spuren dessen kann man auch schon am Ende des 4. Jahrtausends vor Chr. bemerken (z. B. Hanfsamen in dem Fundort 3), aber sie waren wohl durch Vermittler gekommen und machten keinen wesentlichen Einfluss auf die Lebensweise und die Mentalität der Einwohner. Nur bei der Behandlung des Materials aus den Fundorten 23, 6 u. a. erklärt sich, daß die einheimischen Fischer schon direkt mit den Kugelamphoren-Kultur Leuten in Beziehung standen. Die Bernsteinartefakte lassen schliessen, daß die Einwohner nicht nur einige Schmuckformen von der Kugelamphoren-Kultur übernommen haben, aber auch ihre Mentalität war ihnen nicht fremd.

In dem Hauptverbreitungsgebiet der Kugelamphorenkultur war die Bernsteinkunst weit verbreitet. Aber das Eigentümliche, daß die Funde aus Gräbern nicht aus Siedlungen stammen, hat das Assortiment

und die Anzahl verringert. Dennoch waren Bernsteinartefakte in allen besser erforschten Gräbern gefunden, darum nehmen sie eine wichtige Stellung in der Fachliteratur ein (Šturms, 1953; 1956; Wislański, 1970; 1979; Mazurowski, 1983; Szmyt, 1996). Die Formen der Artefakte wiederholen sich. Unter ihnen kommen allgemein in Europa verbreitete Typen vor, aber auch spezifische Formen. Durch die Bernsteinarbeiten kann man bemerken, wie die beiden Kulturen einander beeinflusst haben. Z. B., die in der Narva-Kultur allgemein bekannten knopfartige Perlen sind ganz selten in der Kugelamphorenkultur. In seiner Zeit hat E. Šturms nur in 3 Gräbern solche bemerkt (Šturms, 1956: 13). Zur letzten Zeit hat M. Szmyt in Kujawien diese in etwa 20 Gräbern gezählt (Szmyt, 1966: 53-54). Das ist doch sehr wenig in Vergleich mit den Funden der Narva-Kultur Siedlungen. Es kann sein, daß diese Form aus Baltischen Gebieten verbreitet war, obwohl die beliebtesten in der Kugelamphorenkultur die segmentförmigen waren.

Die Rörenperlen sind sehr weit verbreitete Formen und konnten in vielen Kulturen selbstständig entstanden sein. Doch man meint, daß mindestens die in der Mitte verstärkten (Abb. 6: 6), nach der Sitte der Kugelamphoren-Kultur gemacht waren.

Viele Typen der Anhänger der Narva-Kultur sind in diesen Denkmälern nicht zu finden. Doch es gibt auch welche, die mit den Kugelamphoren-Kultur Typs in Einklang stehen und wohl aus dieser Kultur gekommen waren. Das sind die flachen Anhänger mit konvexen Breitseiten und eingezogener Basis in Fundorten 2/4A und 1A gefundenen (Abb. 6: 1, 2; 7: 20).

Das markanteste Stück ist ein trapezförmiger Anhänger durch Pünktchenreihen in drei Zonen geteilt, das aus den Fundorten 23 u. 26 (Abb. 2: 2; 3: 6) stammt. Das ist der Ausdruck einer neuen Weltanschauung die die Kugelamphoren-Kultur gebracht hat. Wie Indreko schon längst scharfsinnig bemerkt hat (Indreko, 1957: 77), ein solcher Anhänger sollte einen Menschen darstellen: man sieht einen Halsschmuck, Hände und Füße, wenn auch quer abgebildet. Aber nach Belieben könnte es auch die Dreiteilung der Welt ausdrücken. Anders gesagt, es ist ein vertikales Weltmodell. Dazu bekamen wohl auch andere mit Pünktchen verzierte und ganz unverzierte geometrische Anhänger den Sinn eines Menschen und des Weltmodells. Solche verzierte und unverzierte Anhänger waren in der Kugelamphoren-Kultur weit verbreitet (Wislański, 1970, Abb. 97:19; 1979, Abb. 169:30). Sie waren auch in dem Baggerfund von Juodkrantė vorhanden (Klebs, 1882, Taf. VI:7, 10;

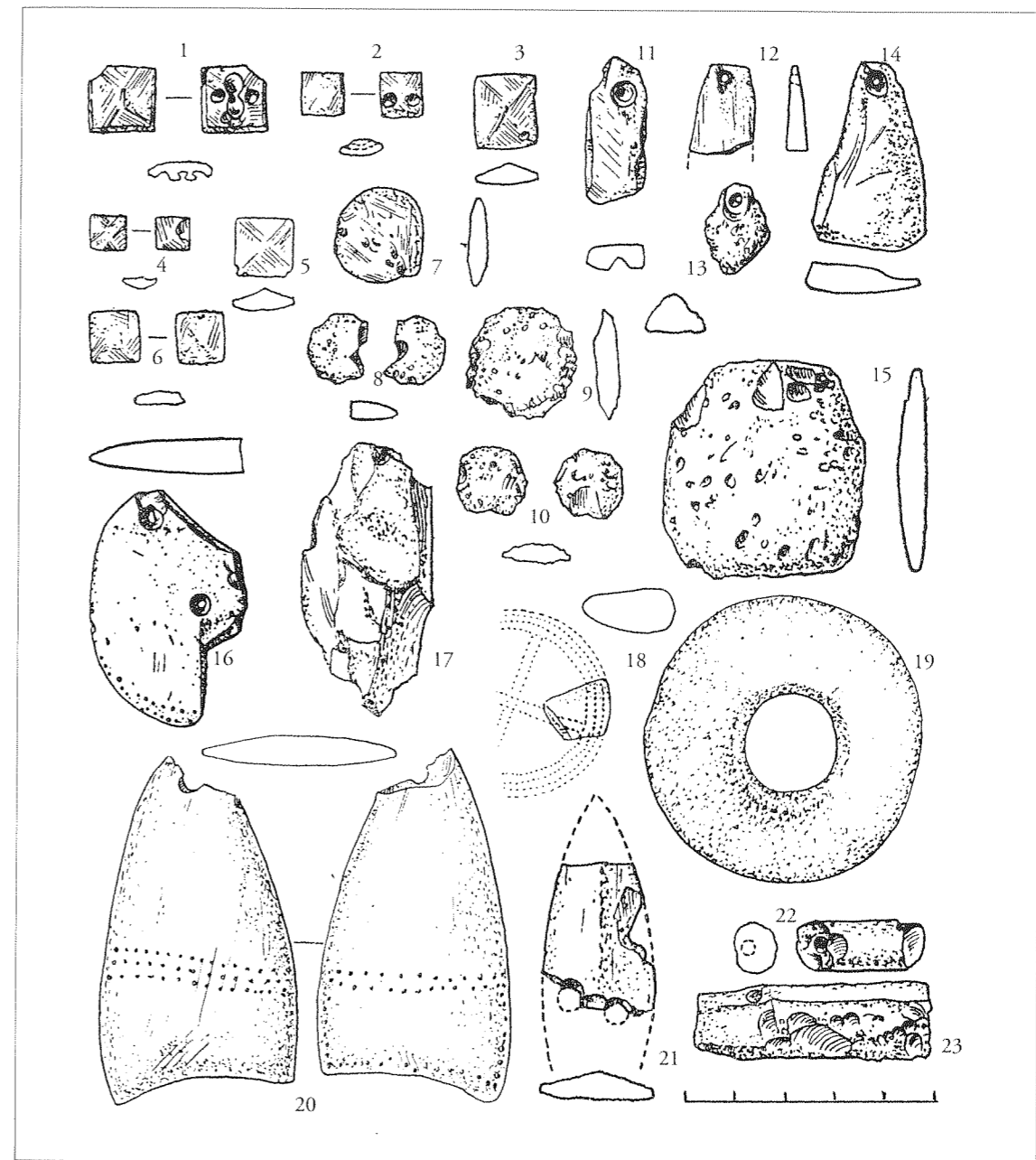


Abb. 7. Šventoji 1A. Auswahl der Bernsteinerzeugnisse. Haffküsten-Kultur.

VII: 10). In Šventoji waren das keine Importstücke, denn sie waren sehr abgeschliffen vom Tragen. Daß die Narva-Kultur Einwohner auch den Sinn der Welt dreiteilung sich angeeignet haben, könnte man aus dem schliessen, daß sie so ein örtliches Schmuckstück wie die schiffchenförmige Brosche mit dem Dreiteilungsmuster versehen haben (Abb. 5: 7).

Den horizontalen Weltmodell- die Kreuzscheibe

haben die Narva-Kultur Fischer auch von der Kugelamphoren-Kultur bekommen. Wohl waren schon die Einwohner des Fundorts 23 auch mit solchen Scheiben bekannt, wenn sie ihre eigene Ringsscheibe mit Pünktchen an einem Rande schmückten (Abb. 2: 18).

Die Idee selbst war allgemein bekannt und dem Bernstein angeeignet. Es war kein Unterschied, ob die Scheibe rund oder oval war (Šturms, 1956: 13-17; 1970: 157; Wislański,



Abb. 8. Šventoji 23.  
Die markantesten Bernsteinfunde



Abb. 9. Šventoji 23.  
Knopfartige Bernsteinperlen

Abb. 10. Šventoji 23. Bernsteinanhänger  
und Ringscheibe

Abb. 11. Šventoji 6. Schiffchenförmige Brosche

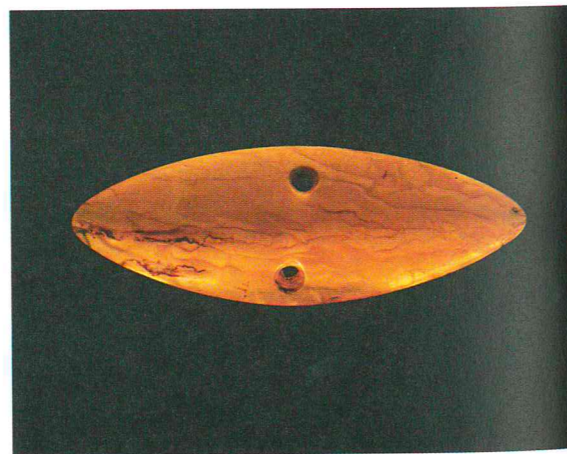


Abb. 12. Šventoji 6.  
Bernsteinanhänger.



Abb. 13. Šventoji 12. Bernsteinanhänger.  
Abb. 14. Šventoji 6. Röhrenförmige Perlen.  
Abb. 15. Šventoji 1A. Bernsteinanhänger.



1970: 224-226; 1969: 288; Szmyt, 1996: 261; Свешников, 1983: 25-26). Solche waren auch in dem Baggerfunde von Juodkrantė vorhanden (Klebs, 1882, Taf. III: 21; XI: 6, 7). Neben den geschmückten Scheiben hatten auch die glatten wohl denselben Sinn gehabt.

Aber die Scheibenringe könnten als eine Homogenität aus den zwei Kulturen angesehen werden. Neben der Scheibe aus der Kugelamphoren - Kultur aus Süden waren die Narva-Kultur Einwoher wohl mit den Schiefferringen aus Norden bekannt (Äyräpää, 1945:18; Kopisto, 1959: 5-17). Obwohl keine Schiefferringe in Šventoji gefunden wurden, waren die Nachbarn in Särnate mit ihnen bekannt (Ванкина, 1970, Taff. XXXVI: 9, 10). Andere Importstücke aus Schieffer (Lanzenspitzen, Hohlmeißel) waren auch in Šventoji gefunden. Sie wurden gegen Bernsteinartefakte ausgetauscht. Das ist deutlich in dem Fundort 23 zu sehen. Für diesen Tauschhandel war da eine Bernstein - Werkstatt eingerichtet, wo serienweise knopfartige Perlen (Abb. 9) und Anhänger gefertigt wurden. Es ist zu bemerken, daß in diesem Fundplatz kein Beil aus einheimischem Gestein vorhanden war - alle waren Importstücke aus Schieffer. Auch manche Bernsteinstücke waren wohl nach den Vorbildern der Träger der kamm- grubchenkeramischen Kultur angefertigt. Die Bernsteinfigürchen aus dem Fundort 26 (Abb. 3: 18) und aus dem Sammelfund von Palanga (Abb. 5: 1) erinnern an die Lehmfigürchen der genannten Kultur, z. B. von Purciems in Lettland (Šturms, 1937, Abb. 2a). Vielleicht könnten auch die Halberzeugnisse für Tierköpfcchen aus dem Fundort 26 (Abb. 3: 20) und aus dem Verwahrfund 30 mit den Einflüssen aus dem Gebiete der kamm-grubchenkeramischen Kultur in Verbindung gestellt werden. Es wird auch dadurch bestätigt, daß die Keramik aus dem Fundorte 26 sehr ähnlich der kamm-grubchenkeramischen Kultur angefertigt wurde. Die Figürchen verkörpern wohl irgendein chthonisches Wesen. Doch die Verbindungen mit der kamm - grubchenkeramischen Kultur waren nur episodisch.

Aus diesen Bemerkungen folgt, daß der Bernstein als ein sakrales Material für die Träger vieler Kulturen diente. Es ist auch klar, daß die an der Lagune ansässigen Leute rege Verbindungen trieben und nicht nur Schmucksachen tauschten, sondern auch ihre Weltanschauung verbreiteten.

## Bibliographie

- Äyräpää, A. 1945. Die Verbreitung des Bernsteins im kammkeramischen Gebiet // Suomen Muinaistoyhdistuksen Aikakauskirja XLV: 10-25. Helsinki.
- Indreko, R. 1957. Die Idolanhänger -Amulete // Suomen Muinaistoyhdistuksen Aikakauskirja 58:61-79. Helsinki.
- Katinas, V. 1983. Baltijos gintaras. Vilnius.
- Klebs, R. 1882. Der Bernsteinschmuck der Steinzeit. Königsberg.
- Kopisto, A. 1959. Die Schiefferringe der kammkeramischen Kultur Finnlands // Suomen Museo 66: 5-17. Helsinki.
- Mazurowski, R. F. 1983. Bursztyn w epoce kamienia na ziemiach Polskich // Materiały starożytne i wczesnośrednio-wieczne V:7-134. Warszawa.
- Rimantienė, R. 1979. Šventoji 1. Narvos kultūros gyvenvietės. Vilnius.
- Rimantienė, R. 1980. Šventoji 2. Pamarių kultūros gyvenvietės. Vilnius.
- Rimantienė, R. 1995. Substantial Remains of Incipient Neolithic Agriculture at Šventoji 6, a Narva Culture Settlement in Lithuania // Tools and Tillage 1993-1994, VII / 2-3: 92-102. Copenhagen.
- Rimantienė, R. 1996a. Šventosios 4-oji radimvietė // Lietuvos archeologija 14: 5-72. Vilnius.
- Rimantienė, R. 1996b. Šventosios 6-oji gyvenvietė // Lietuvos archeologija 14: 83-173. Vilnius.
- Szmyt, M. 1996. Społeczności kultury Amfor Kulistych na Kujawach. Poznań.
- Šturms, E. 1937. Senākie cilvēka tēli Latvijā // Senātnē un Māksla 4: 83-91. Rīga.
- Šturms, E. 1953. Der ostbaltische Bernsteinhandel in der vorgeschichtlichen Zeit // Commentationes Balticae 1: 167-205. Bonn.
- Šturms, E. 1956. Der Bernsteinschmuck der östlichen Amphorenkultur // Rheinische Forschungen zur Vorgeschichte:13-20.
- Šturms, E. 1970. Die steinzeitlichen Kulturen des Baltikums. Bonn.
- Tarvydas, B. 1937. Senovės gintarinių papuošalų rinkinys // Gimtasai kraštas 1: 46-56. Šiauliai.
- Wislański, T. 1970. The Globular Amphora Culture // The Neolithic in Poland. Wrocław, W-wa, Kraków.
- Wislański, T. 1979. Dalszy rozwój ludów neolitycznych. Ple-miona kultury amfor kulistych // Prahistoria ziem Polskich. II: 261-299.
- Ванкина, Л. В. 1970. Торфяниковая стоянка Сарнате. Рига.
- Свешников, И. К. Культура шаровидных амфор // Археология СССР. Свод археологических источников, В 1-27. Москва.

## STONE AGE GOLD

Jacqueline Taffinder

STATENS HISTORISKA MUSEUM (SWEDEN)

### Abstract

*A new catalogue of amber beads in three megalithic tombs of north-western Scania, Sweden, forms the starting point for this paper which deals with two aspects of amber beads found in Swedish megalithic tombs. First regional variation in the number of amber beads is examined and compared to the projected sources of amber in the Neolithic. An interpretation of registered quantitative differences is based on the idea that amber is in some circumstances used to mark the status of a developing social hierarchy. Secondly different types of beads are discussed, the distribution of the different types in the three Scanian tombs being compared with that in the Rössberga passage grave in Västergötland. It is suggested that observed differences in the distribution of bead types may be a result of different regional traditions within the Swedish megalithic culture.*

JACQUELINE TAFFINDER, STATENS HISTORISKA MUSEUM, BOX 5428, S-114 84 STOCKHOLM, SWEDEN.

"Amber beads, the main ornament of the Stone Age people, are a regular component of burial equipment in passage graves, but in the one just excavated they occur in unusually large numbers, between two and three hundred."

This is what Oscar Almgren, the famous Swedish archaeologist, wrote on 3 October 1908 in a local Scanian newspaper, Helingsborgs Posten. He was re-

ferring to the passage grave of Gantofta, ancient monument 12 in the parish of Kvistofta, Scania (Fig. 1). He had just completed a two-week excavation of the megalith together with Gustaf Adolf who was then crown prince of Sweden. When the amber beads were re-catalogued in the spring of 1996 the number of beads proved to be even higher than Oscar Almgren thought. 368 beads had once been deposited in the megalith of Gantofta. Only here and in the passage grave of Gillhög in Barsebäck parish, Scania (Fig. 1), have so many amber beads been found (Fig. 2).

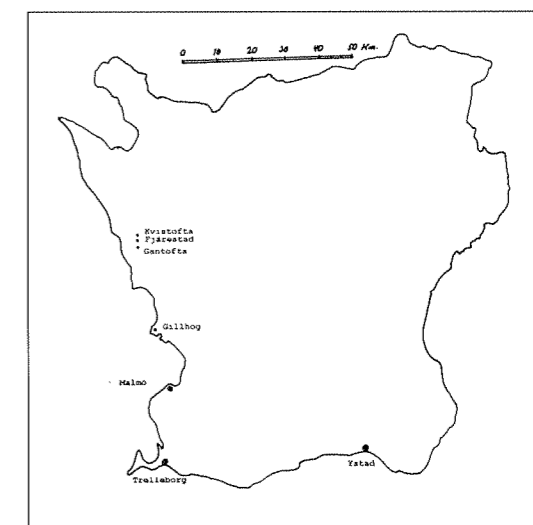


Fig. 1. Scania with megaliths mentioned in the text.